

Das w. M. Prof. V. Uhlig überreicht eine Abhandlung von Dr. Roman Lucerna mit dem Titel: »Glazialgeologische Untersuchungen der Liptauer Alpen.«

Die Ausbreitung der Gletscher der letzten Eiszeit wurde festgestellt, Moränen und Eisgrenzen kartiert, einzelne Altmoränen wurden aufgefunden, zahlreiche Stadialmoränen bestimmt. Die diluvialen Schotter wurden gegliedert, kartiert, gegen die Alluvialterrassen abgegrenzt.

Daneben wurde auch für die Eiszeittheorie Neues gewonnen. Es wurden die Spuren älterer und höher gelegener Tröge gefunden, und zwar nicht nur in einem Tale, sondern in fast allen Tälern. Die Frage nach der Existenz älterer Tröge ist heute kontrovers. H. Hess ist zuerst für ihr Vorhandensein eingetreten und hat das morphologisch begründet. In den Liptauer Alpen gelang der geologische Nachweis, indem der Zusammenhang eines alten Troges mit einer alten Moräne und einem alten Schotter festgestellt wurde. Die Merkmale der älteren Tröge wurden beschrieben und durch Figuren verdeutlicht.

Es haben sich auch Spuren älterer Kare erhalten. Es konnte gezeigt werden, daß der Boden eines alten Kares mit der Gipfelfläche eines heutigen Seitenkammes zusammenfällt. Daraus konnte gefolgert werden, daß ein Gipfel der ältesten Eiszeit an dieser Stelle fehlt, also zerstört worden ist. Auch aus anderen Beobachtungen ergab sich, daß die Gipfformen des Hauptkammes jugendlich sind. Während in den Alpen noch die präglaziale Gebirgsoberfläche ins Innere des Gebirges verfolgt wurde (Penck-Brückner, Alpen im Eiszeitalter), zeigt sich in den Liptauer Alpen, daß sich auf dem Hauptkamm nichts mehr von der präglazialen Gebirgsoberfläche erhalten hat. Ja selbst aus der ältesten Eiszeit dürfte sich keine Gipfform erhalten haben; die meisten Gipfel sind jünger. Die seit Beginn des Eiszeitalters erfolgte Abtragung des Gebirges wurde am Hauptkamm im Maximum auf 300 m geschätzt. Die präglaziale Oberfläche hat sich nur an den Rändern des Gebirges erhalten. Den präglazialen Tälern und den älteren Glazialtälern fehlt heute ein geschlossenes Hintergehänge. Man wird es in

ähnlicher Weise rekonstruieren können, wie man im geologischen Profil Luftsättel konstruiert.

Das w. M. Hofrat C. Toldt legt den II. Teil seiner Abhandlung: »Der vordere Bauch des *M. digastricus mandibulae* und seine Varietäten beim Menschen« vor.

Während im I. Teil der Abhandlung die beim Menschen zur Beobachtung kommenden Zustände und Varietäten des vorderen Bauches des *M. digastricus* erörtert worden waren und daraus der Schluß gezogen werden konnte, daß die anatomische Beschaffenheit desselben von jener Form abzuleiten sei, welche diesem Muskel typisch bei der Mehrzahl der altweltlichen Affen zukommt, so beschäftigt sich der II. Teil der Abhandlung mit der vergleichenden Anatomie des *M. digastricus*, und zwar hauptsächlich bei den Monotremen, Edentaten und Beuteltieren.

Wie vorauszusehen war, hat es sich als notwendig ergeben, die Untersuchungen nicht nur auf den hinteren Bauch des *M. digastricus*, sondern überdies auf eine Reihe anderer Muskeln des Ingestionsapparates auszudehnen.

Die hauptsächlichsten Ergebnisse dieser Arbeit lassen sich in folgende Punkte zusammenfassen:

1. Der *M. digastricus mandibulae* als solcher kommt nur den Säugetieren zu. Die Versuche mehrerer Autoren, seine beiden Abschnitte (vorderer und hinterer Bauch) direkt von bestimmten Muskelindividuen der Nichtsäugetiere abzuleiten, haben die widersprechendsten Auffassungen gezeitigt und können nicht als gelungen angesehen werden. Insbesondere ist der hintere Bauch nicht aus dem *M. depressor mandibulae* der Sauropsiden, aber auch, wie schon Schulman erkannt hat, nicht aus dem *M. detrahens* der Monotremen hervorgegangen.

2. Der *M. detrahens mandibulae* der Monotremen ist eine Eigentümlichkeit dieser primitiven Säugetierordnung, ein nur vorübergehend bestehender Muskel, entstanden durch Abspaltung des hintersten Abschnittes des *M. masseter*. Daraus erklärt sich seine bisher ganz rätselhaft gewesene Innervation durch einen Zweig des *N. trigeminus*.